



Pfaffenhofen a.d. Ilm

Dokumentation der Planungswerkstatt zur Stadtentwicklung
29.06. - 30.06.2012 im Haus der Begegnung



zusammengestellt von:

SEP **StadtEntwicklungPlanung**
Architekten und Stadtplaner
Jochen Baur
München

PLAYWERK **Stadtentwicklung | Stadtmarketing | Verkehr**
Geografen und Stadtplaner
Claus Sperr
Nürnberg



Inhalt

1) Methode Planungswerkstatt	3
2) Drehbuch	5
3) Planungswerkstatt - Vorbemerkungen	9
4) Phase 1 "Stärken und Schwächen"	10
5) Ergebnisse der Phase 2 "Visionen"	12
6) Ergebnisse der Phase 3 "Ziele"	21
7) Ergebnisse der Phase 4 und 5 "Ideenpark" & "Maßnahmen"	31
8) Mitwirkungsbereitschaft und Ausblick	36

Ansprechpartner für Stadtentwicklungsprozess Pfaffenhofen:



Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm
Roland Weichenrieder
Hauptplatz 18
85276 Pfaffenhofen
08441 78-179
roland.weichenrieder@stadt-pfaffenhofen.de



SEP StadtEntwicklungPlanung
Jochen Baur
Clemensstr. 30
80803 München
089 38665690
baur@sep-muc.de



PLANWERK Stadtentwicklung
Claus Sperr
Winzelbürgstr. 3
90491 Nürnberg
0911 476404
kontakt@planwerk.de

1) Methode Planungswerkstatt

Ohne Einbeziehung der Bevölkerung in Prozesse politischer Willensbildung und Entscheidung ist Demokratie in unserer Gesellschaft heute kaum mehr vorstellbar. Die Pfaffenhofener Planungswerkstatt zur Stadtentwicklung ist Ausdruck eines sich wandelnden Staatsverständnisses und der Bereitschaft aktiver sozialer Gruppierungen, sich an der Gestaltung der Lebenswelt zu engagieren.

Die Planungswerkstatt ist eine an die Zukunftswerkstatt (nach Robert Jungk) angelehnte, strukturierte, in Phasen aufgeteilte Beteiligungsmethode, die unter Einbeziehung der Moderation die Selbstorganisation, Wahrnehmungsfähigkeit, Phantasie und Handlungskompetenz zur Realisierung gemeinsamer Ideen entwickeln hilft. Die dialogische, offene Form ist geeignet für Such- und Aushandlungsprozesse.

Die Planungswerkstatt unterstützt die daran Beteiligten darin, ihre Zukunft selbst zu erfinden. Sie schafft Möglichkeitsräume. Im verstehenden Dialog werden Stärken und Schwächen offen artikuliert, unterschiedliche Sichtweisen kennen gelernt und ein Perspektivwechsel eingeübt.

Ziel der Planungswerkstatt ist es, dass Menschen für eine gewisse Zeit zusammenkommen und gemeinsam nach kreativen Lösungen für eine Aufgabe (Stadtentwicklung) suchen. Sie ist aber mehr als eine Denkwerkstatt, sie ist darüber hinaus

- der Ort, an dem etwas sehr wichtiges hergestellt wird: ein menschliches Verhältnis, bei dem die Beteiligten zugleich Produzenten und Konsumenten sind.
- ein auch soziales und politisches Geburtsereignis, das mit seinen Wirkungen weit über die Veranstaltung hinausreicht.
- für die TeilnehmerInnen ein Erlebnis der Motivation, der Stärkung des Selbstwertgefühls, des Weckens von Eigeninitiative und Engagement

Die Planungswerkstatt trennt klar die Phasen:

Phase 1) "Situation Pfaffenhofen, Stärken und Schwächen"

Nach dem "Ankommen" der TeilnehmerInnen auf der Planungswerkstatt (Zweck, Ablauf, Regeln der Planungswerkstatt) werden vom Planerteam die gesammelten Stärken und Schwächen der Stadt Pfaffenhofen vortragen und anschließend von den TeilnehmerInnen ergänzt. Damit wird dieser Schritt der Wahrnehmung mit der eigenen Stadt zeitlich reduziert. Für die weiteren Phasen bleibt somit mehr Zeit.

Phase 2) "Visionen für Pfaffenhofen" (Zuspitzung von Hindernissen und Wendung ins Positive)

Die TeilnehmerInnen werden versuchen, loszulassen, abzuheben, sich abzukoppeln von den Rollen, Zwängen und Nöten, in denen sie verhaftet sind. Im Bewusstsein haben sie die Aspekte, die die Entwicklung der Stadt Pfaffenhofen behindern und die Aspekte, die als Stärken ausgemacht worden sind. In dieser Phase sollen die negativen Aspekte ins Positive gewandelt werden - übertrieben, überspitzt, losgelöst von der Realität. Die Erfahrung zeigt, dass durch diese Losgelöstheit und neue Sichtweisen auch neue - realisierbare - Projekte entstehen können. Mit der Präsentation von Visionen endet der erste Tag - die Teilnehmer können die Visionen über Nacht fortentwickeln.

Phase 3) "Ziele für Pfaffenhofen"

Schließlich brechen die TeilnehmerInnen die Visionen herunter auf Ziele, die sich zur Umsetzung eignen. Bevor konkrete Maßnahmenvorschläge entwickelt werden, sollen die Ziele für die Stadtentwicklung Pfaffenhofens gesammelt werden.

Phase 4) "Ideenpark für Pfaffenhofen" (Sammlung von Projektideen und Maßnahmen)

Die TeilnehmerInnen tragen Ideen und Maßnahmen zusammen.

Phase 5) "Konkretisierung von Projektideen"

Die Projekte, die den Arbeitsgruppen am wichtigsten, dringlichsten oder am schnellsten umsetzbar sind, werden weiter ausgearbeitet.

Am Ende der Planungswerkstatt werden der Bedarf an weiterer Arbeitsgruppenarbeit und die Bereitschaft dazu abgefragt. Die Stadt Pfaffenhofen ermöglicht den TeilnehmerInnen und zusätzlich engagierten Personen aus Pfaffenhofen, sich weiter am Stadtentwicklungsprozess zu beteiligen.

2) Drehbuch

Den TeilnehmerInnen wurde zu Beginn der Veranstaltung das Drehbuch vorgestellt und um Zustimmung / Veränderungsvorschläge gebeten. Alle TeilnehmerInnen drückten ihre Zustimmung aus.

Uhrzeit	Inhalt Arbeitsanweisungen	Dauer	Arbeitsformen
15.00	Begrüßung durch 1. Bgm. Herker Vorstellung des Planerteams, der Moderatoren Vorstellung des Programms	10 Min.	Plenum
15.10	Einführung in die Arbeitsweise der Planungswerkstatt <ul style="list-style-type: none"> ▪ Intention und Ziele ▪ Plenum und Arbeitsgruppen ▪ Rollen Moderatoren und Teilnehmer ▪ Zeitplan ▪ Regeln Verständigung über Zeitplan und Regeln organisatorische Ankündigungen	10 Min.	Plenum
15.20	Kurzbericht über: <ul style="list-style-type: none"> - die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung am 12.06.2012 - Erkenntnisse des Planerteams: Stärken und Schwächen, die Pfaffenhofen a.d.Ilm auszeichnen, Situation, wichtige Themen der Stadtentwicklung für Pfaffenhofen a.d.Ilm - den Stand und die Inhalte des integrierten Klimaschutzkonzeptes - Natur in Pfaffenhofen 2017 Vorstellung der bisherigen Ergebnisse anhand von Pinnwänden, je Themenfeld auf einem Papier (Stärken, Schwächen sowie wichtige Themen)	20 Min.	Plenum
15.40	Bestätigen, Ergänzen, Verwerfen von Stärken und Schwächen sowie wichtigen Themen der Stadtentwicklung durch die TN Ergänzung auf den Pinnwänden durch Planerteam	60 Min.	Plenum
16.40	Pause	20 Min.	

Uhrzeit	Inhalt Arbeitsanweisungen	Dauer	Arbeitsformen
17.00	Vorstellung von 3 Themenfeldern: <ul style="list-style-type: none"> - 1: Wirtschaft, Einzelhandel, Gastronomie, Tourismus etc. - 2: Städtebau, Stadtgestaltung, Freiraum, Natur, Verkehr, öffentlicher Raum, Energie - 3: Bevölkerung, Wohnen, Soziales, Freizeit, Kultur Aufteilung in die Arbeitsgruppen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Handheben je Themenfeld für Überblick (Wer würde gern an welchem Thema weiter arbeiten?) ▪ Zuordnung von Themen, TN, Moderatoren und Räumen Beschreibung der Aufgabe für die Arbeitsgruppen	15 Min.	Plenum
17.15	"Einrichten" der Arbeitsgruppen (gleiche Besetzung am Freitag und Samstag) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorstellung des Moderators und der Arbeitsgruppenmitglieder ▪ Evtl. Bestimmung eines Helfers aus der AG ▪ Teilnehmerliste herumgeben Entwickeln von Visionen für die Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm; Fortentwickeln der Stärke- und Wendung der Schwäche-Themen in Verbesserungen: Fragestellung: Was ist Ihre Vision für Pfaffenhofen (Bezug zum jeweiligen Themenfeld)? Je TN max. 3 Karten <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einsammeln, Sortieren und Systematisieren der Karten zu Themenschwerpunkten / Clustern, plakative Überschriften finden ▪ Diskussion und Fortentwicklung der Visionen; ggf. ergibt sich durch Kombination von Visionen eine neue oder „Über-Vision“ ▪ Auswahl einer besonders „pfiffigen „Vision. Vorbereitung der Präsentation dieser einen Vision im Plenum in kreativer, witziger Form 	75 Min.	Arbeitsgruppen
18.30	Vorstellung / Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse im Plenum - je AG 5 Min.	25 Min.	Plenum
18.55	Zusammenfassung und Ausblick auf Samstag	5 Min.	Plenum
19.00	Ende des ersten Tages		

Uhrzeit	Inhalt Arbeitsanweisungen	Dauer	Arbeitsformen
9.00	Kurze Zusammenfassung der Ergebnisse vom Freitag Einführung in das Programm für Samstag <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ziel, Regeln, Arbeitsweise ▪ (Zuordnen der neuen TN – neue TN sind allerdings nur in einzelnen Ausnahmefällen möglich!) 	10 Min.	Plenum
9.10	Diskussion der Visionen: welche Visionen haben einen besonderen Charme / Reiz und sollten fortentwickelt werden? (als Empfehlung an die AG)	10 Min.	Plenum
9.20	Beschreibung der Aufgabe für die Arbeitsgruppen zur Entwicklung von Maßnahmen	10 Min.	Plenum
9.30	Fortentwicklung der Visionen hin zu konkreten Zielen der einzelnen Arbeitsgruppen, Konflikte, Synergien, Konkretisierung, Ergänzung - Diskussion und ggf. Ergänzung auf der Pinnwand. Bezug zu den Visionen herstellen. Fragestellungen: Was wollen Sie (für dieses Themenfeld) für Pfaffenhofen erreichen? Welche der Visionen (Themenfeld-Bezug!) oder welche Teile der Visionen sollen tatsächlich angestrebt werden? Welche weiteren Ziele halten Sie für wegweisend für Pfaffenhofen?	60 Min.	Arbeitsgruppen
10.30	Pause	15 Min.	
10.45	Ein Ideenpark für Pfaffenhofen a.d.Ilm Arbeitsgruppenarbeit zur Entwicklung von Projekten und Maßnahmen anhand der Ziele im jeweiligen Themenfeld. Fragestellung: Welche Projekte und Maßnahmen in der Stadt Pfaffenhofen schlagen Sie vor (Bezug zum jeweiligen Themenfeld)? Je TN max. 6 Karten <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwickeln von Ideen durch Fortentwickeln der Ziele; Sammlung von Ideen zur Verbesserung (Projekte, Maßnahmen, Planungen) der Situation in Pfaffenhofen ▪ Einsammeln, Sortieren und Systematisieren der Karten, plakative Überschriften für gruppierte Ideen finden ▪ Auswahl der besten gruppierten oder Einzel-Ideen durch Punktbewertung – je TN 3 Punkte ▪ Vorbereitung der Präsentation der für die Gruppe wichtigsten Projekt-Ideen im Plenum 	75 Min.	Arbeitsgruppen
12.00	Vorstellung / Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse im Plenum - je AG 10 Min.	30 Min.	Plenum
12.30	Mittagspause	75 Min.	

Uhrzeit	Inhalt Arbeitsanweisungen	Dauer	Arbeitsformen
13.45	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterentwickeln der meist bepunkteten Projektvorschläge, die sich zur Umsetzung eignen, und Ergänzung auf einer separaten Pinnwand, Gedanken zur Maßnahme spinnen, vertiefen, konkretisieren ▪ Abstimmung in der AG, ob weitere Treffen gewünscht sind, um die Projektideen weiterzuentwickeln oder zu ergänzen. Wenn ja, Verständigung auf einen nächsten Termin. 	50 Min. 10 Min.	Arbeitsgruppen
14.45	Vorstellung / Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse anhand der Pinnwand im Plenum - je AG 5 bis 10 Min.	30 Min.	Plenum
15.15	Zusammenführen der Arbeitsgruppen-Ergebnisse, Konflikte, Synergien - kurze Diskussion	25 Min.	Plenum
15.40	<p>Weiteres Vorgehen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fachliche Rückkopplung der Ergebnisse mit dem städtebaulichem Entwicklungskonzept ▪ Einarbeitung der Ergebnisse der Planungswerkstatt in das städtebauliche Entwicklungskonzept ▪ ggf. eigenständige Arbeitsweise der Arbeitsgruppen mit ständiger Rückkopplung an die Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm - Listen für weitere Mitarbeit in Arbeitsgruppen ▪ Laufende Rückkopplung Planer / Stadt <p>Abfrage der Zufriedenheit der TN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ mit dem Ergebnis ▪ mit der Methode <p>Verabschiedung durch Planerteam und Vertreter der Stadt</p>	20 Min.	Plenum
16.00	Ende der Planungswerkstatt		

3) Planungswerkstatt - Vorbemerkungen

Die Zukunftsschmiede fand im Rahmen des Stadtentwicklungsprozesses der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm statt. Sie wurde unter Mitwirkung von rd. 35 Bürgerinnen und Bürgern, VertreterInnen verschiedener Pfaffenhofener Einrichtungen und Institutionen, VertreterInnen der Stadtverwaltung und des Stadtrates vom 29. bis 30. Juni 2012 durchgeführt.

Die Moderation des Plenums übernahm Claus Sperr (PLANWERK), die Moderation der Arbeitsgruppen Hans Zirngibl (Einzelhändler aus Pfaffenhofen, AG Wirtschaft), Gunther F.L. Hasse (Kreisbaumeister Pfaffenhofen, AG Städtebau) und Kathrin Maier (Sozialamt Stadt Pfaffenhofen, AG Bevölkerung). Als Planer des Stadtentwicklungskonzeptes nahmen Jochen Baur und Ondine Köber (SEP) teil.

Die Stadt Pfaffenhofen organisierte die Räumlichkeiten im Haus der Begegnung als Veranstaltungsort. Getränke und Verpflegung stellte die Stadt Pfaffenhofen bereit.

Nachfolgend sind die Ergebnisse dieser Planungswerkstatt zusammengefasst. Die detaillierten Nennungen (Plakate) sind in einem separaten Dokument aufgelistet

Regeln

Herr Sperr trug die Regeln vor, wie in der Planungswerkstatt miteinander gearbeitet und umgegangen wird. Diese Regeln wurden von allen TeilnehmerInnen akzeptiert:

Grundsätzliches

- 1 Alle Beiträge werden gleichwertig behandelt. Mitgebrachte Rollen und Hierarchien werden aufgehoben
- 2 Kritik nur an Sachen und Zuständen, nicht an Personen festmachen
- 3 Jeweils eine/r spricht – kurz! Bitte kein Durcheinander
- 4 „Butler-Regel“: Jede/r hilft jeder/m. Es gibt kein geistiges Eigentum in der Planungswerkstatt!
- 5 Keine Killerphrasen verwenden (“das wird eh nichts”)
- 6 Störungen haben Vorrang; diese besprechen und beseitigen, dann erst weiterarbeiten

Wichtig für die Arbeitsgruppen

- 7 Schriftlich diskutieren – nur Gehörtes geht unter! Dabei zu beachten:
 - jeder Gedanke auf eine eigene Karte (Querformat)
 - Halbsätze bilden, Stichworte vermeiden
 - max. 7 Worte in 3 Zeilen pro Karte
 - Druckschrift wählen
 - möglichst Groß- und Kleinbuchstaben verwenden
- 8 „Palaver-Stop“: Heben der roten Karte, wenn Argumente verstanden worden sind und nur noch wiederholt werden – dann noch 30 sec. Redezeit

4) Phase 1 “Stärken und Schwächen”

Zentrale Themen der Stadtentwicklung

In der Phase 1 “Stärken und Schwächen” wurden die vom Planerteam SEP und PLANWERK herausgearbeiteten und von den Teilnehmern der Auftaktveranstaltung am 12.06.12 genannten Punkte vorgestellt. Diese ersten Einschätzungen bzgl. den Stärken und Schwächen Pfaffenhofens wurden im weiteren Verlauf durch die Teilnehmer der Planungswerkstatt im Plenum ergänzt - dies ist in folgender Zusammenstellung bereits eingearbeitet: Stärken (blau, linke Spalte) und Schwächen (rot, rechte Spalte).

Wirtschaft

Einzelhandel

attraktiver Wirtschaftsstandort zwischen den Oberzentren München und Ingolstadt mit konstanter Erhöhung der Arbeitsplätze

kein wirtschaftliches Alleinstellungsmerkmal

gute und attraktive Nutzungsmischung in der Innenstadt
(Wohnen, Gewerbe, Einzelhandel, Dienstleistung, Gastronomie, Verwaltung)

gutes Einzelhandelsangebot, anziehend auch für das Umland

Defizite bei Sortimenten des mittel- und langfristigen Bedarfs,

Orientierung zu den Oberzentren, geringe Bindungskraft

Innenstadt ist Einzelhandelsschwerpunkt, besonders der Hauptplatz

erst seit 2008 wieder Zunahme von Fachmärkten außerhalb der Innenstadt

Individualität durch zahlreiche, inhabergeführte Fachgeschäfte

Leerstände in den Nebenlagen, keine Qualitätszunahme zur Innenstadt, zu hohes Verkehrsaufkommen
kleine Geschäftseinheiten mit kritischer Ertragslage

Bahnhof stellt Nutzungspotenzial dar

Bahnhofsumfeld ist unattraktiv

Gastronomie und Hotellerie

Schwerpunkt in der Innenstadt am attraktiven Hauptplatz

eingeschränktes Angebot, unabgestimmte Öffnungszeiten, keine regionalen Bezüge/Spezialitäten, fehlende Übernachtungsmöglichkeiten, kein Angebot für größere Besuchergruppen

Tourismus

touristisches Potenzial:
Rad- und Wanderwege in der Hallertau

fehlende Leitsysteme und Informationen zur Stadt und zu Übernachtungsmöglichkeiten

Ergänzung der Stärken & Schwächen in der Planungswerkstatt

Fehlende Individualität und Alleinstellungsmerkmale

Freie Berufe und Handwerk nicht ausreichend betrachtet

Bevölkerung

Soziales

zahlreiche soziale Einrichtungen bilden eine gute Basis
(Mehrgenerationenhaus, Seniorenbüro, Referent für Belange der Menschen mit Behinderung)

fehlende Zusammenschlüsse unterschiedlicher Interessensgruppen

neuer Hauptplatz stellt Aufenthalts- Angebot für alle Pfaffenhofener dar

Nutzungsangebote für Familien, Jugendliche und Senioren fehlen

gutes Angebot für Kinder und Jugendliche (Jugendparlament, ausreichend Krippenplätze, organisierte Veranstaltungen und Nachtbus, Anlaufstelle für Jugendliche in Ausbildung)

sehr geringes kulturelles und gastronomisches Angebot für Jugendliche

fehlendes Jugendzentrum für den „offenen Betrieb“

zentrale Anlaufstelle, Veranstaltungen und Begegnungsmöglichkeiten für Senioren sind vorhanden (Seniorenbüro)

keine alternative Wohnformen für Senioren

Maßnahmen für Menschen mit Behinderung sind im Wesentlichen vorgenommen worden

Absenkungen an klassifizierten Straßen und an Bushaltestellen fehlen

in Teilbereichen fehlt der barrierefreie Anschluss an den Hauptplatz,
Einzelhandel in der Innenstadt ist nicht barrierefrei

fehlende Maßnahmen für Blinde

Ergänzung der Stärken & Schwächen in der Planungswerkstatt

fehlende Ganztagsangebote für Schüler

fehlende integrierte Wohnformen

fehlende Schrebergärten als interkulturelle Begegnungsstätten

Kinderangebote am Hauptplatz fehlen

Keine Lebenszyklusgerechte Stadtplanung

Kunst, Kultur, Freizeit

lebendige Kunst- und Kulturszene, öffentliche und private Akteure, aktiv von der Stadt gefördert, Mischung aus Tradition und Zeitgeist, kulturübergreifend (int. Kulturverein), geplante Vernetzung der Museen, vorh. Räume für kleine Veranstaltungen

Ortsteile sind nicht miteingebunden, zu geringer Etat, fehlendes Stadtmuseum, Spannung zwischen Tradition u. Innovation, viele Künstler nicht ortsansässig

Thema Wallfahrten wird aufgegriffen

gutes Vereins- und Verbandswesen

fehlender Nachwuchs, fehlende Vernetzung

Städtebau

Verkehr

gute Anbindung an übergeordnetes Straßennetz (B 13 und A 9)	Pfaffenhofen ist Durchgangsort, hohe Verkehrsbelastung durch den Durchgangsverkehr, keine zeitnahe Realisierung der Umgehung
Planung einer Südumgehung	
Planungsvorschläge der Verkehrsplaner von 2008 weitestgehend umgesetzt	
vorhandene Kreisverkehre, Geschwindigkeitsbegrenzungen,	unübersichtliche und nicht einheitliche Verkehrssituation
Verkehrsberuhigte Bereiche (Hauptplatz)	Durchfahrtsverkehr am Hauptplatz
keine Unfallschwerpunkte	Radlhöfe-Kreuzung wird beobachtet (evtl. langfristig als Kreisverkehr)
Ausreichend öffentliche Stellplätze (1000 in der Innenstadt, 900 am Volksfestplatz)	zu viele ebenerdige Parkplätze, hohe Flächenversiegelung zu wenig Quartiersgaragen
neues abgestuftes Parksystem zur Verhinderung von Dauerparkern in der Innenstadt, statisches Parkleitsystem vorhanden, Kurzparken in der Innenstadt kostenfrei	unattraktive Anbindung der Parkplätze an die Innenstadt, unausgelastete Parkgaragen, „wildes Parken“ trotz Parksystem, Konflikte beim Anwohnerparken
Verkehrsberuhigung in der Innenstadt schafft Aufenthaltsqualität und ein gutes Durchkommen für Fußgänger und Radfahrer	Fuß- und Radwegenetz ist noch sehr lückenhaft oder nicht gut ausgebaut, außerhalb der Innenstadt dominiert der motorisierte Verkehr
Kreisverkehre mindern Geschwindigkeit	Im Bereich der Kreisverkehre besteht für Fußgänger eine unübersichtliche Situation
geplante Fußgängerquerungen (Link/Henes) wurden fast alle umgesetzt	
neues Stadtbuskonzept seit 2012 (8 reguläre Buslinien, eine Kleinbuslinie und ein 24-Stunden-Rufbusbetrieb) mit kürzeren Fahrzeiten und besserer Anbindung der Innenstadt	am Wochenende eingeschränkter Busverkehr bis 12:00 Uhr, danach Rufbusystem barrierefreie Einstiege fehlen größtenteils im ÖPNV
Schul-, Regional- und Kleinbusse binden Umland an	
<u>Ergänzung der Stärken & Schwächen in der Planungswerkstatt</u>	Hohe Belastung durch Smog Fraunhofer Straße als Nadelöhr für den Verkehr Kreisverkehre an der Scheyerer Straße fehlen Fehlen (Nähe Radelhöfe) bzw. schlechter Zustand (Richtung Bahnhof) der Rad- und Fußwege
Durchgangsverkehr auch positiv	

Flächenpotenziale, Freiraum, Grün, Ökologie, Energie

Pfaffenhofen wurde als „lebenswerteste Stadt der Welt“ ausgezeichnet

konstanter Bevölkerungswachstum,
ausreichend ausgewiesene Wohnbauflächen im FNP

Kaltluftschneisen und Altlastenverdachtsflächen sind
in der Gebietsausweisung nicht berücksichtigt,

in den Ortsteilen ausgewiesene Wohnbauflächen
und Mischgebietsflächen dienen der Ortsabrundung

geringe Bebauungsdichte schafft Zersiedelung
vorhandene Wohnbebauung ist nicht immer an der
Topografie ausgerichtet

Stadt ist Eigentümerin umfangreicher Wohnanlagen

integrative Wohnformen fehlen

neue Wohnformen sind geplant (ÖZP)

kein Mietspiegel vorhanden,
sehr unterschiedliches Mietniveau

Umfangreiche Flächenangebote für
Gewerbeansiedlung

Gewerbeflächen größtenteils in privatem Eigentum,
Verfügbarkeit oft aufgr. entgegengesetzter
Interessen nicht vorhanden,
erschwerter topografische Situation (Hanglagen)

Sondergebiet Trabrennbahn stellt ein
Flächenpotenzial dar und kommt für
unterschiedliche Folgenutzungen in Frage

Aufwertung des vorhandenen Sportgeländes ist
geplant

es besteht keine Ersatzfläche für Sportanlagen

wertvolle Grünstrukturen in der Innenstadt stellen
vor allem Ilm, Ilminsel und Gerolsbach dar, jedoch
auch weitere kleine Grünbereiche mit wertvollem
Baumbestand und Biotop

Die Ilm und der Gerolsbach sind im Stadtbild nicht
präsent,
öffentliche Grünflächen sind sehr rar,
nicht gestaltet (hohe Flächenversiegelung) und nicht
genutzt

Eine Aufwertung des Grünzugs entlang der Ilm und
der angrenzenden Bereiche ist durch die
Maßnahmen für „Natur in Pfaffenhofen 2017“
geplant

Der Altstadtgraben ist als Grünbereich nicht mehr
erkennbar

Lehrpfade bestehen, z. B. Biberweg

Biberweg ist teilweise nicht gut begehbar

ein Klimaschutzkonzept wird derzeit erarbeitet,
durch das ÖZP folgen weitere Schritte in Richtung
Ökologie,
Flächenpotenzialanalyse für Windkraftanlagen ist
beauftragt,
ressourcenschonende Energiegewinnung besteht
seit 10 Jahren,

Es bestehen Altlastenverdachtsflächen in
ausgewiesenen Wohngebieten

Die Wasserqualität der Ilm ist sehr schlecht
(Querverbauungen), eine Renaturierung der Ilm ist
nicht realistisch (nur in kleinen Teilbereichen)

Gründung von Stadtwerken beschlossen

bisher fehlt Verbund der versch. Betreiber

ein Klimaschutzkonzept wird derzeit erarbeitet,
durch das ÖZP folgen weitere Schritte in Richtung
Ökologie,
Flächenpotenzialanalyse für Windkraftanlagen ist
beauftragt,
ressourcenschonende Energiegewinnung besteht
seit 10 Jahren,

Gründung von Stadtwerken beschlossen

Es bestehen Altlastenverdachtsflächen in
ausgewiesenen Wohngebieten

Die Wasserqualität der Ilm ist sehr schlecht
(Querverbauungen), eine Renaturierung der Ilm ist
nicht realistisch (nur in kleinen Teilbereichen)

bisher fehlt Verbund der versch. Betreiber

Ergänzung der Stärken & Schwächen in der Planungswerkstatt

Stadtnaher Wald und ausreichend Grünflächen

viele Bäume wurden entfernt

Ökologie betonen

Fehlende Baumschutzverordnung

Städtebau, Stadtgestaltung, öffentlicher Raum

Zahlreiche Planungsvorschläge aus der VU von 1987
wurden umgesetzt
besonders am Hauptplatz und
im nördlichen Bereich der Innenstadt

viele Bereiche sind noch ungestaltet, wie
der südliche Altstadtbereich mit seinen
charakteristischen Straßen und Plätzen

historische Struktur und Teile der
Stadtbefestigungsanlage sind erhalten,
für den Hauptplatz besteht Ensembleschutz

mangelndes Bewusstsein für die historische
Bausubstanz führt zu Verfall und Abriss der wenigen
geschichtsträchtigen Gebäude

Planungen zum Freihalten des ehemaligen
Stadtgrabens bestehen (z. B. Bebauungspläne
Frauenstraßenquartier)

Abgrenzung des Altstadtkerns ist nicht gut
erkennbar,
die Stadtmauer wurde größtenteils abgetragen

der Hauptplatz wird seiner historischen Funktion als
Stadtplatz noch nicht gerecht,
Verkehrsachse teilt den historischen Platz

Charakteristische räumliche Strukturen außerhalb
der Altstadt befinden sich am Münchener Vormarkt
mit Kreuzkirche,
im Bereich Draht sowie im Beamtenviertel

kein Schutz und mangelhafte Gestaltung der
erhaltenswerten, charakteristischen Situationen

es besteht das kommunale Förderprogramm

keine klare Gestaltungsrichtlinien im historischen
Umfeld der Altstadt,
störende Ladeneinbauten, Werbeanlagen,
Markisen und Fassadengestaltung

es fehlen Raumkanten und eine klare städtebauliche
Struktur,
störende und maßstabsverändernde Gebäude

**Ergänzung der Stärken & Schwächen in der
Planungswerkstatt**

Attraktive Lage zwischen zwei den Oberzentren
München und Ingolstadt

Durchgangsverkehr kann auch positiv sein

Fehlen eines Hallenbades

Baudenkmäler werden entfernt

viele Gebäude in schlechtem Bauzustand

Eigentümer sollen sanieren
(„Eigentum verpflichtet“)

5) Ergebnisse der Phase 2 “Visionen”

Nach einer kurzen Einleitung durch den Moderator Herrn Sperr wurden am Freitag Nachmittag (29.06.2012) zu drei Themenfeldern Arbeitsgruppen gebildet, auf die sich die TeilnehmerInnen der Planungswerkstatt aufteilen konnten.

Die **drei Arbeitsgruppen** arbeiteten an folgenden Themenfeldern:

AG Bevölkerung, Wohnen, Soziales, Freizeit, Kultur

AG Städtebau, Freiraum, öffentlicher Raum, Verkehr, Energie

AG Wirtschaft, Einzelhandel, Gastronomie, Tourismus

Die Moderatorin Kathrin Maier erläutert das Vorgehen in der Arbeitsgruppe.
Folgende Visionen wurden von der Gruppe genannt und diskutiert:

Orte der Begegnung: Existieren in statischer (räumlicher) und dynamischer (menschlicher) Form

- Kommunikationsunterstützende Elemente auf dem Hauptplatz erwünscht (kleine Tische, etc.)
- Einrichtung eines etablierten Ortes für Kultur in Form einer Stadthalle mit Milchbar
- Mehr Möglichkeiten zur sozialen Integration von neu Zugezogenen
- Schrebergärten / interkulturelle Gärten für junge Familien und ausländische Mitbürger; Vorteile der Schrebergärten: Begegnung in einem anderen Rahmen, spricht mehr Kulturen an (Anmerkung Gruppe: Abenteuerspielplatz in Niederscheyern als Treffpunkt für ausländische MitbürgerInnen; bleiben aber unter sich; Wunsch der Vermittlung zwischen diesen Gruppen und den Einheimischen erwünscht)
- „Haus der Jugend“ errichten, in dem Aufenthalts- und Veranstaltungsräume, Jugendtreffs und eine Anlaufstelle für Jugendliche (Sozialpädagoge) vorhanden sind (Anmerkung: Fokus nicht nur auf KITAs und Jugendliche, die Gruppe der 8-12 Jährigen sollte nicht vergessen werden)

Bildung und Freizeit

- Günstige Freizeit- und Bildungsangebote für unter 30 Jährige, um den Wegzug („Brain Train“) zu limitieren
- Ganztagschule erwünscht, um Kinder „von der Straße“ zu nehmen; in diesem Rahmen sollen weiterführende (außerschulische) Bildungsangebote bereitgestellt werden
- Heimatmuseum (täglich geöffnet) evtl. als erweiterte Ausstellung im Mesnerhaus

Lebensmodelle

- Wohngemeinschaften für Senioren mit Demenz- oder Parkinsonerkrankung, integrierte Wohnmodelle für Familien und Senioren

Sonstiges

- Schaffung einer amtlichen Stelle für Analysen und Anleitungen
- Mehr Unterstützung für sozial Schwache: zum Beispiel durch einen Sozialpass (vergünstigte Eintritte und Preise)
- Mietspiegel und Überwachung
- Stadtbus auch in die Nachbargemeinden (Anmerkung: Dialog zwischen sozialen Schichten, Einheimischen und Neuzugezogenen fördern, zum Beispiel in Form einer „Speakers Corner“, in der offener Austausch und Diskussion möglich ist)



Die Moderatorin stellt die Frage nach einer übergreifenden Vision, die alle gerade erarbeiteten Teilbereiche tangiert. Die Diskussion ergibt ein Streben nach mehr Lebensqualität in Pfaffenhofen (Leitspruch: „**Mehr Lebensqualität zusammen (er-)leben**“.

Die herausgearbeiteten Visionen der Arbeitsgruppe wurden im Plenum als "Sketch" vorgestellt:

Der Elternbeirat aus dem Jahr 2030, dessen Mitglieder sich aus der KITA kennen, kommt zu ihrem regelmäßigen Treffen zusammen. In Erinnerungen schwelgend wird reflektiert, was sich seit ihrem Kindergartenalter in Pfaffenhofen verändert hat. Einige beziehen bereits die damals propagierten Senioren-WGs, die längst zum guten Ton im hohen Alter gehören. Mittlerweile wurden Genossenschaftswohnungen gebaut und ein Mietspiegel eingeführt. Durch beherztes Engagement der Stadt entspannte sich die Wohnungssituation, die sich um neue integrative Wohnmodelle dreht. Außerdem wurde das Stadtbussystem ins Umland ausgebaut, ein Neubürgerfest für Zugezogene etabliert und ein Haus der Jugend errichtet, in dem von Konzert- und Speisesaal über Sportmöglichkeiten bis hin zu einem Büro als erste Anlaufstelle für Jugendliche alles integriert ist. Auch die Ganztagsangebote in den Schulen haben sich im Lauf der Jahre etabliert. Eine Stadthalle für Kulturschaffende wurde errichtet. Die Ausstellung im Mesnerhaus wurde erweitert zu einem Heimatmuseum, das täglich geöffnet ist.

Durch Projekte, wie zum Beispiel die Einführung einer Sozial-Karte, die Rabatte auf unter anderem Eintrittspreise gewährt, wird die soziale Waage mehr und mehr ausgeglichen, sodass sich eine Teilnehmerin fragen muss, wie es ohne sie nur aussehen würde. Durch Sitzgruppen und Installation einer W-Lan-Blase konnte der Hauptplatz auch für Jugendliche entscheidend aufgewertet werden, so dass Pfaffenhofen allgemein auch wieder als Wohnort für Studenten interessant ist. Schließlich kann die Initiative „Bürger helfen Bürgern“, bei der einem im Krankheitsfall privat geholfen wird und die Möglichkeit einer direkten Revanchierung nach Genesung besteht, als Teil eines großen Ganzen gesehen werden, welches resümieren lässt, dass „wir heute wissen, was Lebensqualität wirklich bedeuten kann.“

Herr Gunther Hasse führt als Moderator in das Thema Städtebau ein

Eine wesentliche Voraussetzung ist, dass die Stadt ein attraktives Mittelzentrum bleiben soll mit einem ausgewogenen nachhaltigen Wachstum von Einwohnern und Arbeitsplätzen.

Visionen sind:

- den historischen Charakter stärken
Historische Gebäude und Quartiere werden erhalten und harmonisch ergänzt.
Stadtnah gibt es einen Biergarten.
- Erlebnisraum Hauptplatz
Der gesamte Hauptplatz ist Fußgängerbereich, als verkehrsfreies attraktives Zentrum für alle Generationen. Es bestehen barrierefreie Zugänge - soweit erforderlich durch Lifte.
- Grüner Erlebnisraum
Die Innenstadt soll "grüner" werden, mit Begegnungsflächen für Jung und Alt.
Mehr Grün und weniger Verkehr.
Die Straßen werden durch Alleen gesäumt, kleine Plätze werden aufgewertet, Fassaden erhalten Blumenschmuck.
Die breiten Ilmauen bilden den Lebensraum für die Stadttiere und dienen als Erholungsgebiete. Alle Grünräume sind intensiv untereinander vernetzt.
- intelligente Verkehrsführung
Es besteht ein modernes integriertes Verkehrskonzept. Individuelle Verkehrsmittel und ÖPNV sind optimal kombiniert. Der ÖPNV ist so günstig und kurzfristig, dass er von der Bevölkerung angenommen wird. Der Fahrverkehr wird um die Stadt geführt, Ampelanlagen sind durch Verkehrskreisel ersetzt. Für den ruhenden Verkehr bestehen intelligente Lösungen.
- attraktives Fuß- und Radwegenetz
Das Wegenetz verläuft unabhängig vom Kfz-Verkehr, entlang der Gewässer, zwischen wichtigen Begegnungsstätten. Zum Hauptplatz führen attraktiv gestaltete Wege.
- quartiersgerechte Versorgung
In den Stadtteilen gibt es die notwendige Infrastruktur mit kleinem Supermarkt, Kindergarten und Gastronomie.

Die Vision ist: von der "lebenswertesten Stadt" zur "liebenswertesten Stadt".

Die herausgearbeiteten Visionen der Arbeitsgruppe wurden im Plenum als "Sketch" vorgestellt:

Ein als aus der Zukunft stammender



Bürgermeister agierender Teilnehmer berichtet voller Stolz von dem neuen Kapitel „Liebenswerteste Stadt der Welt“, das Pfaffenhofen 2012 geöffnet hat. Heute (also in der Zukunft) kann resümiert werden, dass die damals formulierten Ziele zur Realität geworden sind. Andere Teilnehmer schwärmen von dem (grünen) Erlebnisraum Hauptplatz, der, durch die intelligente Verkehrsführung in und um die Stadt, weitgehend vom Verkehr befreit durchaus als Oase der Ruhe bezeichnet werden kann. Mit der schrittweisen Umsetzung wurde die Fußgängerzone erweitert und führte zur fußgängerfreundlichen Stadt. Auch die Fuß- und Radwege sind vorbildlich ausgebaut und eine sinnvolle Anbindung der Ortsteile ist realisiert worden. Dadurch ist ein geradezu revolutionäres Verkehrskonzept, flankiert mit kurzen ÖPNV-Taktzeiten, entstanden, das durch ein sinnvolles Gleichgewicht von Wohn- und Gewerbegebieten mit ausgedehnten Grüngürteln besticht. Damit Hand in Hand geht die quartiersgerechte Versorgung, die durch kurze Wege, familiäre Umgebung und Wohlbefinden gekennzeichnet ist.

Erreicht werden konnte dies durch ein Wachstumskonzept mit "Maß und Ziel", sodass weder eine Bevölkerungsexplosion, noch ein Rückgang, vielmehr ein gemäßigtes Wachsen der Bevölkerung zu verzeichnen ist. Leitfaden hierbei war der stetige Bezug auf den historischen Charakter von Pfaffenhofen, der durch eine lange Geschichte begründet ist, was die Stadt durchaus von anderen abhebt.

Die AG Wirtschaft sammelte folgende Visionen für Pfaffenhofen:

Übergeordnete Vision: **"Der Kosmos Pfaffenhofen": Die Wohlfühlstadt mit Lebenswert, eigenständig und unabhängig, für Bürger und Gäste, für alt und jung.**

Innenstadt im Gleichgewicht zwischen Einzelhandel, Gastronomie, Wohnfunktion, "Leben"

- eine mit Menschen und Geschäften gefüllte lebendige Innenstadt
- Pfaffenhofen ist berühmt für seine kulinarischen Manufakturen, Messen, Märkte
- Lebendige Innenstadt mit vielen Funktionen
- Innenstadt als Einkaufszentrum
- Durchgängiges Gastronomieangebot (6-24 Uhr) in der Innenstadt für alle Zielgruppen

Nachhaltige Stadtentwicklung

- Nachhaltige Stadtentwicklung ohne städtische Gewinnmaximierung
- nachhaltiges Wirtschaftsleben
- attraktive Kleinstadt
- Stadt der kurzen Wege

Regionale Wertschöpfung und regionale Kreisläufe

- höhere regionale Wertschöpfung
- Stärkung regionaler Kreisläufe

Verbesserung von Angeboten für Tourismus und Freizeit

- Schaffung von Plattformen für mehrtägige Aufenthalte von Touristen
- Touristikroute
- Schutz und Stärkung von Naherholungsmöglichkeiten
- Bunkermuseum, Bunkerhotel
- Radl-Kleinstadt

Wohnmobil-Eldorado

- Pfaffenhofen als DIE Anlaufstelle von Wohnmobilen
- Bieten von Besonderheiten für Wohnmobilreisende: Besichtigungs- und Einkaufsmöglichkeiten
- kurze Wege und attraktive Radverbindung in die Innenstadt

Die herausgearbeiteten Visionen der Arbeitsgruppe wurden im Plenum als "Sketch" vorgestellt:

Das TV-Format „City-Future TV“ lädt zu einer Stadtführung in Pfaffenhofen ein. Die Stadt ist zu einer eigenständigen und un-



abhängigen Heimat für alle Generationen gewachsen. Eindrücke reichen von einem Wohnmobil-Eldorado über den Verweis auf die Unabhängigkeitsmachung zur freien Kreisstadt Pfaffenhofen 2020 bis hin zur Entwicklung einer ausgeprägten Regionalmarke „von hier“. Letztere besticht durch die Verwendung von heimischen Produkten, die ansässige Unternehmen mit „hoher Qualität aus eigener Herstellung“ produzieren. Unterstützt werden soll hierbei ein nachhaltiges Wirtschaften mit vorhandenen Ressourcen, die auch der Politik soweit schmackhaft gemacht wurde, sodass auch sie Fast-Food-Ketten ablehnen und eher auf die hiesige Gastronomie setzen. „Wohl bekommts!“

6) Ergebnisse der Phase 3 “Ziele”

Aus den Visionen wurden in den drei Arbeitsgruppen “machbare” Ziele herausgearbeitet.

AG Bevölkerung, Wohnen, Soziales, Freizeit, Kultur

Phase 3 “Ziele”

Bildung & Freizeit

- Bau eines Jugendzentrums zur Prävention und Bereitstellung vielfältiger Angebote/Projekte für Jugendliche (grds.: kein Alkoholkonsum im JUZ)
- Frage: Ist es möglich, (politische) Bildungsangebote im Rahmen des JUZ zu Verfügung zu stellen?
- Antwort der Teilnehmer: prinzipiell möglich, aber eher nach dem Vorbild der VHS; also außerhalb des JUZ, trotzdem aber zielgruppengerecht (Alter <30); auch private Initiativen wären denkbar; nicht nur Vielzahl der Angebote, auch Vielzahl der Trägerschaften erwünscht (Unabhängigkeit von politischen Konstellationen)
- Förderung des Ehrenamtes
- Frage nach dem Engagement der Jugendlichen in Vereinen
- Antwort der Teilnehmer: Lebensumstände der Jugendlichen lassen kaum noch Engagement in den Vereinen zu; Schule bestimmt den Alltag; Strukturen in Vereinen teils verkrustet, sie sind nicht auf Jugendliche zugeschnitten; mögliche Lösung: Schule als Organisationsplattform nutzen, hier kann eine breite Masse der Zielgruppe angesprochen werden; Projekte sollen auch durchaus außerhalb der Schule stattfinden → Vernetzung der Sportvereine und Schulen soll angestrebt und die Attraktivität der Vereine gesteigert werden
- Problem: Fehlendes ehrenamtliches Engagement; muss auch attraktiver gemacht werden, Wert des Ehrenamtes muss wieder ins Gedächtnis gerufen werden;
- Vermittlung und Erfahrungsaustausch zum Thema Ehrenamt mit Jugendlichen dringend notwendig; Jugendliche scheuen sich vor Verantwortung, Ziel: „weg vom Konsumenten und hin zum Produzenten“; Prozess muss schon im Kindergarten beginnen: Konsequenzen und Bewusstsein für Verantwortung erlernen, dabei sind unbedingt auch die Eltern einzubeziehen



Orte der Begegnung

- Orte der Begegnung sollen ein besseres Verstehen aller sozio-kulturellen Gruppen stärken und einen Treffpunkt für alle Bürger darstellen; in Form eines Gemeinschaftsplatzes, der durch eine heterogene Durchmischung der Kulturkreise auch das Leben in Pfaffenhofen nachhaltig beeinflussen kann
 - Schrebergärten (Vorteile: neutrales Umfeld, ungezwungene Atmosphäre) errichten wird eher als Maßnahme wahrgenommen; vorher muss einerseits unbedingt das kulturelle Bewusstsein, andererseits die
- Wohneigentümer sollen hier in Verantwortung genommen werden: Beratung/Infrastruktur für Inter-

essierte für Entscheidungshilfe erwünscht; Anlaufstelle schaffen, bei der diverse Modelle vorgestellt werden und Anreize dafür geschaffen werden; Schwellenängste muss abgebaut und Aufklärungsarbeit betrieben werden

- Wirkt Betreuungsproblemen und zunehmender Vereinsamung im Alter entgegen; Möglichkeit einer privaten Form der Pflege, wenn sich mehrere Parteien in einem Haus zusammenschließen?
- Stärkere Verzahnung zwischen Senioren-Einrichtungen: aufgrund der Immobilität von Senioren sollte zum Beispiel ein VHS-Dozent an mehreren Senioren-Einrichtungen referieren; Absprache wichtig à Steuerungsstelle für Senioren erwünscht: Was wird wo angeboten? Wo entsteht Nachfrage?

Stadtbild & Stadthalle

- Öffnen des Hauptplatzes nicht als Selbstzweck, sondern zur Stärkung von Begegnungen und zur Förderung des innerstädtischen Handels; dazu fehlen die grünen Elemente! (?); kontroverse Diskussion, Grün kein Muss!
- Stadthalle als etablierter Ort für Kultur: als Zentrum bewirkt eine Halle räumliche Gebundenheit, „Zweigstellen“ der Kultur allerdings erwünscht;
- Weitere Elemente der Stadthalle: Für Bürger offen stehende Räume (tanzen, ...); Theaterangebot im Sommer; gute Erreichbarkeit durch unmittelbare ÖPNV-Anbindung



Fußgängerfreundliche Innenstadt

- Die bestehende Fußgängerzone soll über den Hauptplatz hinaus in der Innenstadt entwickelt werden.
- Wichtig ist eine attraktive Wegevernetzung Bahnhof-Innenstadt
- Durchgängig breite Rad- und Fußwege sind auszubauen.
- Fußgängerzuwegung zum Zentrum ist zu verbessern

Integriertes Verkehrskonzept

- Konzept für den ruhenden Verkehr
- Verkehrs(fluss)analyse
- Verkehrsnetz unter Einbeziehung der Ortsteile außerhalb des Kernstadtbereichs entwickeln.
- "Vorfahrt" für den ÖPNV

Grün als Erlebnisraum

- Baum- und Grünanlagenschutz durch Baumschutzverordnung und transparente Ausgleichsflächenbenennung
- Gewässer- und Grünflächengestaltung über die Bereiche von "Natur in der Stadt" hinaus
- Gesamtstädtische Grünflächenplanung
- aktives Grundstücksmanagement der Stadt zur Stärkung der Grünflächen
- Vernetzung der Naherholungsräume
- Überlegungen zur Nutzung der Grünflächen im Winter
- Förderung von Grünflächen mit sinnvollen Funktionen auch auf privatem Grund
- Grün- und Bepflanzungskonzepte für ausgewählte Bereiche
- Nutzung Rennplatz-Areal
- Nutzung Skulpturenpark

Stärkung des historischen Charakters

- Erhaltungs- und Gestaltungssatzung für Altstadtbereiche
- Werbeanlagensatzung in der Altstadt
- Eigentümergespräche zur Erhaltung historische Gebäude
- Erhaltungssatzung
- Hauptplatz mit Umgriff als ablesbare Altstadt

Stärkung der Ortsteile

- Förderung wichtiger dezentraler Einrichtungen

Innenstadt im Gleichgewicht zwischen Einzelhandel, Gastronomie, Wohnfunktion, "Leben"

- Branchenmix im Handel erweitern
- Sortimente vergrößern
- Leerstände verringern durch attraktive Anker
- kein leeres Schaufenster in der Innenstadt
- sinnvolle Weiterentwicklung der Gewerbegebiete
- lebendige Stadt ohne Shopping-Mall
- vielmehr: Innenstadt als Einkaufszentrum



Attraktive, zukunftsorientierte Arbeitswelt vor Ort

- Wohnen und Arbeiten in idealer Kombination erhalten bzw. fördern
- Betriebe mit genug Arbeitsplätzen fördern und ansiedeln
- Business-Services und technische Infrastruktur für Unternehmen verbessern
- Einwohner an einen Arbeitsplatz vor Ort binden und auspendeln vermeiden
- lokale Jobbörse
- Kaufkraft der Einwohner binden
- Vermarktung der eigenen Produkte vor Ort

Gastronomieangebote für alle Bedürfnisse

- attraktiver Biergarten
- städtische Gebäude für Gastronomie und Jungunternehmer günstig erwerbbar
- regional/saisonal preisbewusste Kantine
- Regionalgerichte mit Verweis auf Erzeuger in allen Speisekarten
- Schaffung von Anreizen für die Errichtung attraktiver Gastronomiebetriebe

Tourismus

- Infrastruktur-Basis für Touristen schaffen und fördern
- Tagestouristen fokussieren
- Schaffung von ausgeschilderten themenbezogenen Rad- und Fußwegen
- Steigerung der Übernachtungszahlen

Sonstiges

- Strategien gegen online-Handel
- identitätsbildende Maßnahmen für Pfaffenhofener Unternehmen
- Ausarbeiten von Ansiedlungsstrategien
- Berücksichtigung der wirtschaftlichen Entwicklung der Ortsteile

7) Ergebnisse der Phasen 4 & 5 "Ideenpark" und "Maßnahmen"

AG Bevölkerung, Wohnen, Soziales, Freizeit, Kultur

Phasen 4 & 5 "Ideenpark & Projekte"

Rolle des Ehrenamtes

- Ehrenamt soll honoriert werden: punktuell oder regelmäßig?
- Vorschlag: „Kompetenz-Karte Kultur“ für Lebenslauf als Referenz zur Attraktivitätssteigerung des Ehrenamtes; Befreiung von negativen Vorurteilen; Marketing notwendig (z.B. Ehrenamtsmesse, Ehrenamts-Kartei)
- amtliche Stelle als Steuerungszentrale schaffen, die soziale Prozesse analysiert, bewertet und für die Entscheider in Politik und Gesellschaft aufbereitet
- trotz rückläufige Ehrenamtzahlen: FSJ genießt nach wie vor großen Zulauf: einerseits ein Jahr Aufschub, um Entscheidungen zu treffen, andererseits gutes Image eines FSJ; hier: Ehrenamt durchaus attraktiv
- Generationenfest
- Beispielwirkung von Ehrungen



Vernetzung und Integration

- spätere Busverbindung, Nachbuslinien erwünscht, höhere Taktung der Busse
- Carsharing, Radverleih
- Neubürgerfest mit Ansässigen
- Patenschaften für Neubürger
- Sozialpass/Sozialtarife

Bildung und Freizeit

- Ganztagschule: verpflichtend oder kostenpflichtig?
- Unterstützender Charakter der Ganztagschule muss gewahrt werden
- alle Parteien (Eltern, Vereine, Elternberäte, Lehrer, Schüler) müssen beteiligt werden, um alle Beteiligten zu sensibilisieren
- fächerübergreifendes Lernen (Projekte wie das "Hollendauer Projekt")
- Schüler sollen die Schule - als Gebäude und Institution - mitgestalten
- Politische Bildung: Freiberufler an Projekttagen an die Schulen holen, um Unabhängigkeit vor politischen Tendenzen zu gewährleisten

Bau eines Jugendzentrums

- passender Standort: Campingplatz 3
- Zusammenschluss von Jugendsozialarbeit, Jugendkultur und Bildungsarbeit, Projektarbeit, Büro einer/sozialarbeiterIn
- beinhaltet Elemente: Konzertraum, Garten

- Nähe zu Freizeitanrichtungen

Bau einer Stadthalle

- Standort? Überprüfung des BayWa-Geländes, Vorteile: Nähe zum Bahnhof, zentrumsnah, Parkplätze
- Gastronomie muss mit einbezogen werden: Idee der Integration einer Milchbar, sodass möglichst alle Bevölkerungsgruppen angesprochen werden

alternative Wohnformen (nicht mehr vertieft bearbeitet)

- Senioren Wgs mit der Möglichkeit einer gemeinschaftlich privat organisierten Pflege
- generationsübergreifendes Wohnen
- Genossenschaftswohnungsbau

Administration

- amtliche Stelle schaffen, die soziale Prozesse analysiert, bewertet und für Entscheider in Politik und Gesellschaft aufbereitet

integriertes Verkehrskonzept mit fußgängerfreundlichen Innenstadt

- Planung einer Fußgängerzone über den Hauptplatz hinaus
- Errichtung von Park + Ride Anlagen in Randlagen
- außerhalb verkehrsberuhigter Bereiche durchgängige Installation Einrichtung von Rad- und Fußgängerwegen mindestens auf einer Straßenseite
- Gleichberechtigung von Autos und Fußgängern im Bereich der Post
- Schaffung von Wege- und Erlebnisräumen
- attraktivere ÖPNV hinsichtlich Taktung, Barrierefreiheit und Vorrang vor dem normalen PKW-Verkehr, Parkverordnung zu Gunsten eines reibungslosen Bussystems
- Verkehrsentlastung durch Einsatz von ÖPNV an Markttagen
- Parkierungs- und Verkehrsgutachten
- Vorrang der Fußgänger in der Innenstadt mit schrittweisem Ausbau
- Sperrung für Durchgangsverkehr mit weiträumiger Umfahrung
- Wohnquartiere und Innenstadt durch verkehrsberuhigte Straßen verbinden
- Autoverkehr unattraktiv machen durch Tempobegrenzung, Verengung, Kontrollen
- Überqueren belebter Straßen für Fußgänger und Radfahrer sicherer machen
- Radwege unabhängig von Staatsstraßen führen
- Wegenetz optimal beschildern
- Karte mit Rundwegen erstellen
- Verbindung zur Kellerstraße optimieren
- Kreisverkehr vor der evangelischen Kirche
- Sonnenstraße ohne Parkplätze mit freiem Zugang zum Hauptplatz
- Löwenstraße wieder als Einbahnstraße mit Verbreiterung für Fußgänger
- Bezug vom Bahnhof zur Stadt herstellen
- Attraktivere Wegeführung zur Innenstadt z.B. vom Bahnhof und von den Parkplätzen



Grün als Erlebnisraum

- Grünflächenplanung im gesamten Stadtgebiet
- Baumschutzverordnung und Grünraumsatzung
- Naturnahe, einheimische und robuste Bepflanzung von Grünanlagen, keine Radikalschnitte
- Nutzung des Platzes hinter dem Rathaus als "Grüne Lunge" und Spielplatz
- Alleen als straßenflankierendes Grün
- Flutungskanal renaturieren
- Ilmufer umgestalten
- Blumenkästen an den Häusern am Hauptplatz
- Weiterentwicklung des Projekts "Natur in der Stadt" entlang den Flussläufen
- Verbindung Kunst-Ökologie am Beispiel des Skulpturenparks
- Schaffung von Wege- und Erlebnisräumen

- Wettbewerb "Unsere Stadt soll schöner werden"
- Anwohner und vor allem Firmen ansprechen zur Pflege ihrer Grünanlagen

Historischen Charakter stärken

- Erhalt der historisch bedeutsamen Bebauung
- Erhaltungs- und Gestaltungssatzung für Altstadt
- Werbeanlagensatzung für Altstadt
- Stadtgraben als Grünbereich erlebbar machen
- Landratsamt ersetzen durch besser eingefügtes Gebäude

Stärkung der Ortsteile

- Ortsteile durch grüne, verkehrsberuhigte Wege verbinden
- Erfassung und planerische Zielsetzung in den außen liegenden Ortsteilen
- Förderung von "Tante Emma Läden" und sozialen Einrichtungen für Kinder
- Dorfplatzgestaltung in den Ortsteilen mit Aufenthaltsqualität

Sonstiges

- Nutzung des Rennbahnareals mit Wohnanlagen
- Planung und Gestaltung von Gewerbeflächen, auch bestehender Gewerbegebiete
- Wasserkraft nutzen
- Sicherung von Verkaufsrechten
- aktives Flächenmanagement

Regionalvermarktung

- Regionalmarke schaffen ("von hier")
- dazu notwendig: mehr Geld und Personal
- Prägung des Begriffs "Pfaffenhofener Land"
- Schaffung eines Netzwerkes für regionale Produkte und deren Vermarktung
- zusätzliches Stadtmarketing
- Schärfen des Standortprofils
- Schaffung eines Netzwerkes für regionale Produkte

Arbeitswelt

- vor Ort mehr Jobs in Dienstleistungen, Forschung & Entwicklung; innovative Unternehmen ansiedeln; Jobbörse und Netzwerke mit Unternehmen installieren
- Standortinfo-Portal für Unternehmer
- Börse für kurzfristige Lagerplätze
- Jobbörse (für Existenzgründer, Wechsel vom Arbeitsplatz, Berufseinsteiger)
- "Nacht der Wirtschaft" als Plattform zur Selbstpräsentation für Unternehmen



Flächenmanagement

- Gewerbeflächen sollen umgenutzt werden (z.B. Trabrennbahn)
- Erstellen eines Flächennutzungsplanes zur Weiterentwicklung der Gewerbegebiete innen und außen
- bessere Nutzung der Parkflächen
- Bauzwang bei Ausweisung des Baugebietes

Gastronomie

- Biergarten am Schlachthof errichten und dort Sitzmöglichkeiten schaffen

Tourismus & Naherholung

- Angebot soll auf Tagestouristen ausgerichtet werden
- vorhandenes Potential ist zu nutzen
- Wohnmobilstellplatz bauen
- Tagespakete für Touristen in Kooperation mit der Gastronomie
- Gastroviertel ausweisen
- bessere Beschilderung in der Stadt für Touristen

Innovation/kreative Technologien

- Ausweisen eines Innovations- und Technologieparks ("Ilm Valley")
- Erhalten der alten Kämmerie als kreatives Zentrum für Handwerk und Handel
- Schaffung einer sich auf höchsten Niveau befindlicher Breitbandverbindung

Grundsätzlich

- Druck seitens der Bürger muss erhöht werden, sodass ein gewisser Zwang auf die Politik entsteht
- enge Kooperation mit den privaten und öffentlichen Stakeholdern notwendig

8) Mitwirkungsbereitschaft und Ausblick

Alle drei Arbeitsgruppen bekunden ihr Interesse an einer weiteren Beteiligung am Stadtentwicklungsprozess. Dazu treffen sich die Arbeitsgruppen selbständig, um weitere Projektideen zu sammeln bzw. bereits erarbeitete Projekte weiter auszuarbeiten und konkretisieren. Die Moderation der Gruppen übernehmen wieder die AG-Moderatoren der Planungswerkstatt (Herr Hasse, Frau Maier, Herr Zirngibl). Die Gruppen haben bis Mitte August 2012 Zeit.

Anschließend finden die Projektvorschläge Eingang in das Stadtentwicklungskonzept, nachdem sie vorher vom Planerteam und der Stadt Pfaffenhofen dahingehend geprüft worden sind, ob sie machbar sind, ob sie in Kombination mit andere Überlegungen Synergien ergeben, ob sie mit anderen Vorschlägen und Planungskonzeptionen in Konflikt stehen oder ob die Vorschläge bereits in einem vorhandenen Konzept vorgeschlagen wurden oder der Stadtrat hierzu bereits Beschlüsse gefasst hat.

Der Zeitplan des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes sieht vor, dass der Entwurf bereits im Herbst fertig gestellt sein soll. Ende 2012 / Anfang 2013 soll das ISEK vom Stadtrat verabschiedet werden.

Parallel zur Beteiligung am Stadtentwicklungskonzept findet die Beteiligung am Klimaschutzkonzept und zu "Natur in Pfaffenhofen 2017" statt. Herr Bgm. Herker weist auf die 2. Klimaschutzkonferenz am 21.07.12 hin. Ziel des Klimaschutzkonzeptes sei, in Pfaffenhofen den CO₂-Ausstoß zu reduzieren; es gelte, die BürgerInnen bzgl. Klimaschutz zu motivieren; der geplante Stadtratsbeschluss dazu könnte ein erster Schritt dazu sein.

Die Vorbereitungen zu Natur in Pfaffenhofen 2017 ("kleine Landesgartenschau") sind ebenfalls bereits angelaufen; weitere Planungen und ein städtebaulicher Wettbewerb werden in den nächsten Monaten Grundlagen erarbeiten, wie die Gartenschau in Pfaffenhofen umgesetzt werden kann und wie die Bereiche entlang der Ilm aufgewertet werden können; die Beteiligung der BürgerInnen wird parallel dazu stattfinden.

Die Themen Klimaschutz und "Natur in Pfaffenhofen" wurden auf der Planungswerkstatt zur Stadtentwicklung nicht gänzlich ausgeblendet; schwerpunktmäßig sollen sich die BürgerInnen zu diesen Themen aber in den gesonderten Veranstaltungen einbringen.

Zum Abschluss der Planungswerkstatt bedankt sich Herr Bürgermeister Herker bei den TeilnehmerInnen und den Arbeitsgruppen-ModeratorInnen für ihr großes Engagement.

Die Planungswerkstatt endet am Samstag, 30.06.12 um 16 Uhr.

